Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

zu

Sanierung/Neubau des Jugendzentrums in Sankt Augustin

Dokumentation des Prozesses im September – November 2011

Björn Seelbach/Lisa Schmidt

In Zusammenarbeit mit: Stadt Sankt Augustin und

Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.

Inhaltsverzeichnis

Management Summary……..4

Ziel/Aufgabenstellung……..6

Prozess……6

Ergebnisse der ersten Veranstaltung……9

Ergebnisse der zweiten Veranstaltung……15

Ergebnisse der dritten Veranstaltung……18

Rückmeldungen zum Prozess……19

Beteiligte, Projektgruppe……19

Fotodokumentation……20

Impressum

Alle Rechte gehören den Autoren. Zur Nutzung ausschließlich dem Stadtjugendring und der Stadt Sankt Augustin überlassen.

Björn Seelbach, Rechtsanwalt, Nordstraße 73 a, D-53111 Bonn, 0228 -96586828, bjoern.seelbach@faktenkontor.de

©2011

Management Summary (Zusammenfassung)

Die beteiligten der allgemein zur Partizipation eingeladenen Kinder und Jugendlichen in Sankt Augustin wünschen sich – kurz zusammengefasst – folgende Lage und Ausstattung des neuen Jugendzentrums:

- ein neues Jugendzentrum am alten Ort oder in anderer, zentraler Lage
- klassisches Raumangebot mit
    - Bar/Theke , Kiosk, „yum yum“ Raum
    - große Küche, Speiseraum
    - Tanzsaal mit Spiegel, Fitnessraum
    - Disco/Partyraum oder vielseitig nutzbar für Kino/Party/andere Veranstaltungen
    - Werk- und Kunstraum, Bastelraum
    - Musikraum/Proberäume für Bands
    - Möglichkeit zur Nutzung der Konsolen
    - „Chillraum“ mit Sofas/Sitzmöglichkeiten
    - Rückzugsmöglichkeit, „Wuthöhle“
    - ruhigerem Lernbereich

- besondere Berücksichtigung der Möglichkeit zur Selbstentfaltung, z.B. durch
    - Möglichkeit zur Mitgestaltung des JZ
    - unbeobachtet sein dürfen
    - teilweise Selbstverwaltung
    - Freiräume ausnutzen, Grenzen akzeptieren

- Ausstattung mit
    - Sportgeräten und Spielmöglichkeiten (Airhockey-Tisch, Spielekiste für Großgruppenspiele, Brettspiele, Billardtisch)
    - PC, Drucker
    - Spielekonsolen (Wii), PlayStation
    - Bastel- und Werkmaterial
    - Musikequipment
    - Infotafeln mit Infos zu Bus- und Bahnfahrten
    - W-Lan-Verbindung

- als Besonderheiten/Innovationen:
    - spezielle Angebote in Form von Ausstattungen, z.B. Airhockey, Rutschen, Bällchenbad etc.
    - vielfältige und abwechslungsreiche Sportmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung von Trendsportarten
    - Zahlreiche Veranstaltungen auf der großen Bühne mit Licht- und Showtechnik, Veranstaltungsraum für alle Generationen zwecks Theater- und Musikvorführungen
    - Versorgung des leiblichen Wohls in Form einer Bar/Snackbar, Küche
    - schulergänzende Angebote

- Wellness- und Schönheitsbereiche

- im Außenbereich:
  - Sportanlage (Basketballkörbe, Tischtennisplatte, Grünanlage/Freifläche für diverse Spiele, Fußballplatz, Fußballhalle zur freien Nutzung)
  - Spielplatz mit Geräten für die Jüngeren
  - Grillplatz
  - Fahrrad- und Mopedständer
  - Ansprechende Hausfassade

Es haben sich insgesamt ca. 36 Kinder, Jugendliche, Vertreter/-innen des Stadtjugendrings, des Jugendrates und der Schülervertretungen beteiligt.

Prozessbeschreibung

In der Sitzung am 17. Mai 2011 beauftragte der Jugendhilfeausschuss (JHA) als zuständiger Ausschuss des Stadtrates für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Sankt Augustin die Verwaltung, der Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Prozess der Machbarkeitsstudie zur Sanierung bzw. zum Neubau des Jugendzentrums Rechnung zu tragen. In enger Absprache mit der Verwaltung beantragte der Stadtjugendring Sankt Augustin am 29.06.2011entsprechende Fördermittel beim Landesjugendamt, um die entstehenden Personal- und Sachkosten mit Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans abzudecken. Der Zuschuss wurde gewährt und Eigenmittel wurden bereitgestellt.

Zur Vorbereitung und Projektbegleitung wurde eine Projektgruppe aus Vertreten der Verwaltung, des Stadtjugendrings, des Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen und Frau Lüders als Vorsitzender des JHA gebildet. Der Auftrag der Moderation und Dokumentation wurde im Rahmen des Budgets als externe Dienstleistung an Herrn Björn Seelbach, einen Rechtsanwalt, Trainer und Jugendhilfe-Experten, vergeben.

Zur konkreten Durchführung des Beteiligungsprozesses wurden folgende Projektschritte festgelegt:

- **Start-Workshop in der Mehrzweckhalle Mülldorf am 29.09.11, 18 – 20 Uhr** mit der Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Fachkräften und Multiplikatoren u.a. aus Jugendeinrichtungen, Jugendverbänden, Schulen und Sport, dem Jugendstadtrat und Kinder- und Jugendparlament. Ziel: Durchführung mehrerer Diskussionsrunden mit unterschiedlichen Fragestellungen zu Standort, Ausstattung, Angebot etc. des Jugendzentrums.

- **Besichtigungstour des Meckenheimer Jugendzentrums am Donnerstag, 13.10.11 18:00 - 20:00 Uhr** mit Kindern, Jugendlichen und Interessierten aus dem Workshop. Der dortige Jugendhilfeplaner und das Mitarbeiterteam sollten das Konzept

vorstellen und die Planung des seinerzeitigen Baus erläutern. Anschließend war noch die Abfrage eines Meinungsbildes an Hand konkreter Fragen, die sich aus den Ergebnissen des ersten Workshops ergeben hatten, vorgesehen.

- **Workshop „Dialog mit der Politik“ im Sitzungssaal des Rathauses am Donnerstag, 17.11.11 18:00 – 20:00 Uhr**, vorbereitet durch die Mitarbeiter/-innen der Jugendeinrichtungen und mehrere jugendliche Teilnehmende des ersten Workshops. Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche, die sich aktiv in die einzelnen Beteiligungselementen eingebracht haben, mehreren Vertreter/-innen der Fraktionen und der Jugendhilfeausschuss-Vorsitzenden in einen Dialog treten, um gemeinsam Anhaltspunkte für das Profil der zukünftigen Jugendeinrichtung zu formulieren und etwaige Fragen auf politischer Seite direkt von den Jugendlichen beantworten zu lassen. Unterstützt werden sie von den Moderatoren/-innen der ersten Veranstaltung.

Diese Dokumentation der Ergebnisse und ihre Präsentation soll in die Beratungen des Unterausschusses „Kinder- und Jugendförderplan“ am 30.11.2011 und die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 13.12.2011 einfließen, um als Grundlagen für die weitere Planung und Ausführung zu dienen.

Ziel und Aufgabenstellung

Zweck der verschiedenen Workshops soll es sein, die (bisherigen sowie künftigen) BesucherInnen und NutzerInnen des Jugendzentrums mit **in die Entscheidungsfindung einzubeziehen**, um einerseits die **Gestaltung des neuen Jugendzentrums** zielgenau auf vorhandene Bedürfnisse abzustimmen und andererseits sie zur selbstständigen **Einbringung** in Projekte dieser Art zu motivieren und dazu, die Wahrnehmung und Beachtung ihrer Anliegen zu verdeutlichen.

Ablauf

1. <u>Start – Workshop mit Diskussionsrunde am 29.9.2011</u>

Als erstes Element fand am 29.9.2011 mit ca. 36 TeilnehmerInnen und ca. 10 ModeratorInnen bzw. Referenten nach Versand offener Einladungen an Schülervertretungen der Sankt Augustiner Schulen, Sportvereine, Multiplikatoren der Jugendarbeit und jugendliche BesucherInnen der Jugendzentren ein erfolgreicher Workshop statt. Der Rahmen:

- Fünf Stellwände und entsprechende Gruppentische für bis zu 15 Personen mit je 1 Fragestellung und Moderationsmaterial

- Die Beteiligten dürfen zu Beginn der Veranstaltung 3 der 5 Fragen wählen und finden sich in Arbeitsgruppen für jeweils 20 Minuten zusammen, dabei entsteht eine Antworten- und Ideensammlung aus Karteikarten an der Pinnwand, die jeweils gemeinsam strukturiert wird
- Unterstützung durch die Moderatoren/-innen (MitarbeiterInnen des Vereins)
- Anschließend Rundgang mit allen Teilnehmenden zu allen Pinnwänden mit Möglichkeit zur Ergänzung, Beantwortung von Fragen und Kennzeichnung bzw. Abstimmung von offensichtlichen Interessenskonflikten
- Während des gesamten Prozesses hängen Listen zur weiteren Mitarbeit, Teilnahme an der Fahrt nach Meckenheim und zur Verfassung von Artikeln z.B. für den General-Anzeiger auf Plakatwänden aus, auf die mehrmals hingewiesen wurde und die alle bereits erste Eintragungen aufweisen
- Die Rolle der ModeratorInnen war wie folgt definiert:
  - Klären der Fragestellung
  - Motivieren, Ideen auf Karten zu schreiben
  - Ideen erörtern, verfeinern
  - Nach 15 Minuten: Karten zusammen an Pinnwand hängen, dabei sortieren/clustern
  - Aufforderung zum Wechsel

Ziel der ersten Veranstaltung des Projekts war neben der Begrüßung und Einführung in die Thematik die Auseinandersetzung mit den 5 Fragestellungen, die die Gestaltung des neuen Jugendzentrums betreffen, durchgeführt in jeweils neu zusammengesetzten Kleingruppen. Die Gesprächsergebnisse und Ideen wurden auf Karteikarten verschriftlicht und anschließend gemeinsam an Stellwänden geordnet. Abschließend soll eine gemeinsame Führung aller Beteiligten zu den Ergebniswänden letzte Anregungen sammeln und offene Fragen klären.

Die Fragestellungen, mit denen sich die TeilnehmerInnen auseinandersetzten, lauteten:

- **„Wo oder wie ist ein guter <u>Standort</u> für das Jugendzentrum?“**
- **„Was gehört in unser Jugendzentrum (<u>Räume</u>, Funktion, <u>Ausstattung</u>, „Drumherum“,…)?“**
- **„Was trägt zur <u>Identifikation</u> und zum Wohlfühlen in unserem Jugendzentrum bei?“**
- **„Wie könnte das Jugendzentrum auch Bildungs- und Kulturzentrum werden (z.B. für Kleinkunst, Kino, Theater, Musik, …)?“**
- **„Welche zusätzlichen Elemente würden das Jugendzentrum zum „<u>Hit</u>“, Magneten oder „Renner“ machen?“**

2. Besichtigung des Meckenheimer Jugendzentrums

Zweck dieser Veranstaltung sollte es sein, dass interessierte Jugendliche und TeilnehmerInnen des ersten Workshops die beispielhafte Gestaltung eines multifunktionalen Jugendzentrums als Anregung nutzen und bestimmte Vorstellungen an einem (weiteren) Beispiel konkretisiert werden können. Wahrnehmen wollten diese Veranstaltung ein Jugendlicher und ein Mitarbeiter des Vereins, so dass diese dann mit Frau Lüders, Herrn Seelbach, Herrn Kernenbach und Frau Schmidt zum besagten Zentrum aufbrachen. Vor Ort stellte die Gruppe fest, dass es aufgrund mehrerer Krankheitsfälle nicht möglich war, die Führung im vorgesehenen Sinne durchzuführen und das Gespräch mit dem örtlichen Jugendhilfeplaner durchzuführen.

Die Führung beschränkte sich deshalb auf eine Besichtiung von außen und auf dem Außengelände, soweit zugänglich. Die Einrichtung wurde durch die Aufzeichnungen von Andreas Kernenbach aus seinem Vorgespräch vor Ort vorgestellt und erläutert.

3. Workshop: „Dialog mit der Politik“

Die insgesamt dritte Veranstaltung im Rahmen des Partizipationsprozesses, sollte es zum vorrangigen Ziel haben, den Transfer der bisher erhaltenen Inhalte von den Jugendlichen zum dafür zuständigen kommunalpolitischen Gremium herzustellen. Dazu wurde erneut die Form eines Workshops gewählt. Nach einer kurzen Begrüßung durch Björn Seelbach und einer Vorstellungsrunde der politischen VertreterInnen, erfolgte die freie Aufteilung der PolitikerInnen bzw. beratenden Jugendhilfeausschuss-Mitglieder auf die vorbereiteten Tischgruppen mit den beim ersten Workshops bereits bearbeiteten Fragestellungen und Arbeitsergebnissen (Original-Karteikarten). An den Tischen saßen jeweils jugendliche TeilnehmerInnen des ersten Workshops, die die bisher erzielten Ergebnisse präsentieren und die aufkommenden Fragen aller Politiker sachgemäß beantworten konnten. Die Gesprächszeit am Tisch betrug 15 Minuten, danach wechselten die politischen VertreterInnen in geordneter Reihenfolge die Fragestellung. Die Runden an den Thementischen wurden bei dieser Veranstaltung von den VertreterInnen der Projektgruppe, nicht zuletzt wegen der sehr ansprechenden und einleuchtenden Erläuterungen der Jugendlichen, als sehr lebhaft und beiderseits gewinnbringend empfunden.

Zum Abschluss gaben die Politikerinnen und Politiker und JHA-Mitglieder alle eine persönliche Rückmeldung zum Prozess und dem für sie markantesten Ergebnissen. Dabei wurden durchweg positive Einschätzungen gegeben und alle wesentlichen Wünsche der Jugendlichen aufgegriffen.

Ergebnisse

1. Fragestellung: „Wo oder wie ist ein guter Standort für das Jugendzentrum?“

Die Betroffenen können sich, wie zunächst nahe liegt, eine Beibehaltung des bisherigen Standorts, wenn auch nicht unbedingt des bisherigen Gebäudes, vorstellen. Vom bestehenden Standort losgelöst wurden Interessensgegensätze deutlich: Zentral/ortsnah oder dezentral/ungestört sowie schulnah versus schulfern. Dazu durchgeführte Voten ergaben eindeutig Mehrheiten für eine zentrale und durch ÖPNV gut erreichbare Lage sowie einen bewusst gehaltenen Abstand zum Schulbetrieb. Dies legt zusammengefasst die Beibehaltung des bewährten Standorts nahe, schließt jedoch auch noch „zentralere“ Lagen (wie z.B. in Rathausnähe) nicht aus. Letztlich dürfte aber für die weitläufige Struktur der Stadt die Erreichbarkeit mit ÖPNV das wichtigste Kriterium bilden.

Alle Antworten in gegliederter Form:

- Zentrale Lage (13x), Einkaufsmöglichkeiten und städtisches Leben in der Nähe, gute Verkehrsanbindung an ÖPNV (4x), gute Erreichbarkeit wegen des sich ändernden Bedarfs in verschiedenen Statteile und daher gute Erreichbarkeit von allen Stadtteilen aus (insg. 21 Stimmen bei abschließender Abstimmung durch Handzeichen)
- Dezentrale Lage: Grünanlage, auf dem Feld (3x), ohne evtl. beeinflusste Nachbarschaft, Einrichtung eines Shuttlebusses für entferntere Angebote, hohe Lautstärke erlaubt/möglich, weit nutzbares Umfeld für diverse Aktivitäten, ausreichend Parkplätze (2x), Möglichkeit zur Durchführung von Sonderveranstaltungen, (insg. 3 Stimmen bei abschließender Abstimmung durch Handzeichen)
- „Schulfern“, um die Bereiche bewusst zu trennen und das Angebot für SchülerInnen aller Schulen offen zu halten (insg. 20 Stimmen bei abschließender Abstimmung durch Handzeichen)
- In Schulnähe mit Möglichkeit zum Aufenthalt während Pausen und Freistunden sowie schnell erreichbar zur Erledigung der Hausaufgaben (insg. 6 Stimmen bei abschließender Abstimmung)
- Es soll ein neues Gebäude erbaut werden (1x)
- Konkrete Vorschläge für einen neuen Standort: In Parknähe (2x), in der Nähe der Haltestelle Mülldorf, nahe der Realschule, nahe der Gartenstr.
- Den alten Standort belassen (9x)

2. Frage: „Was gehört in unser Jugendzentrum (Räume, Funktion, Ausstattung, „Drumherum“,…)?“

Den Befragten sind ein ansprechendes Außengelände mit Sport- und Grillplatz und ausreichend sicheren Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Mopeds sowie eine ansprechende Hausfassade wichtig. Ausdrücklich erwünscht ist ein Raumangebot, das neben freundlicher, heller und offener Gestaltung teilweise besonders vielfältig genutzt werden kann. Die Ergebnisse legen die Einrichtung von multifunktionalen Räumen mit besonderer Ausstattung für die Bereiche Entspannung und

Rückzugsmöglichkeiten/vertrauliche Gespräche (auch eine sog. „Wuthöhle“ wird angesprochen), Basteln und Werken, einen Fitness- und Tanzsaal, sowie einem Raum speziell für Lernen und Hausaufgabenbetreuung nahe. Darüber hinaus scheint eine große Küche von Nöten.
Wichtige Bestandteile der Ausstattung bilden laut der Betroffenen ein sog „Airhockey“-Tisch, ausreichend PCs und Drucker mit W-LAN-Anschluss sowie Spielekonsolen, Musikequipment und Infotafeln, die über Bus- und Bahnfahrten informieren.

Das Programmangebot sollte Koch- und Sprachkurse und eine besonders kompetente Berufs- und Zukunftsberatung beinhalten.

Alle Antworten in gegliederter Form:

Außenbereich

- Sportanlage (Basketballkörbe, Tischtennisplatte, Grünanlage/Freifläche für diverse Spiele (2x), Fußballplatz (3x), Fußballhalle zur freien Nutzung)
- Spielplatz mit Geräten für die Jüngeren
- Grillplatz (2x)
- Fahrrad- und Mopedständer
- Ansprechende Hausfassade

Räume
(allgemein: freundlich, ausreichend Fenster, offene Raumgestaltung)

- Möglichkeit zur Nutzung der Konsolen (2x)
- Spielraum (3x)
- Musikraum/Proberäume für Bands (2x)
- Werk- und Kunstraum, Bastelraum (insg. 3x)
- „Chillraum“ mit Sofas/Sitzmöglichkeiten (2x)
- Tanzsaal mit Spiegel, Fitnessraum
- Bar/Theke (3x), Kiosk, „yum yum“ Raum
- Disco/Partyraum (3x) oder vielseitig nutzbar für Kino/Party/andere Veranstaltungen
- Internetcafé
- Rückzugsmöglichkeit, „Wuthöhle“ (insg. 3x)
- Toberaum
- Kegelbahn
- Raum für vertrauliche Gespräche
- Raum für Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe („Lernraum“) (ruhig) (3x)
- Große Küche (2x), Speisesaal

Material/Ausstattung

- Sportgeräte & Spielmöglichkeiten (Airhockey-Tisch, Spielekiste für Großgruppenspiele, Brettspiele, Billardtisch (2x)
- PC, Drucker
- Spielekonsolen (Wii (2x), PlayStation (2x)
- Große Tische
- Bastel- und Werkmaterial
- Schlagzeug, Musikequipment, Tonstudio (3x)
- Infotafeln mit Infos zu Bus- und Bahnfahrten
- W-Lan

Programm

- Kochkurse (2x)
- Sprachkurse
- Offene Beratung für Jugendliche (mit Migrationshintergrund)
- Hausaufgaben- und Lernhilfe (3x)
- Berufs- und Zukunftsberatung, Vermittlung von Praktika, Ausbildungsplätzen etc. (2x)
- 1x wöchentlich Sandwiches gratis

Frage 3: „Was trägt zur Identifikation und zum Wohlfühlen in unserem Jugendzentrum bei?“

Das Augenmerk richten die Abstimmenden auf eine zielgruppenorientiert ansprechende Raumgestaltung. Bestandteile dieser sind vor allem ausreichend Beleuchtung, ein attraktives Musikangebot, gemütliche Rückzugsmöglichkeiten zum Verweilen und viele Pflanzen. Ausdrücklich zeichnet sich der Wunsch nach Mitgestaltung und Selbstverwirklichung der Jugendlichen bei der Gestaltung ab, beispielsweise durch die Forderung von selbstverwalteten Jugendräumen und eigens zu gestaltenden Wandelementen.

Ebenso scheint ein fester Mitarbeiterstamm mit Bezugspersonen für die Jugendlichen eine hohe Priorität zu besitzen. Das Programm sollte vielfältig sein und sich auf alle Altersgruppen richten, die einzelnen Angebote allerdings trennen.

Alle Antworten in gegliederter Form:

Projekte

- Jugendzeitung, Kamerateams, Interviews

MitarbeiterInnen

- Bleibender Mitarbeiterstamm (4x)

- Einfühlsame und nette Betreuung, Bezugspersonen (3x)

Raumangebot/-gestaltung

- Gute und passende Beleuchtung
- Angenehme und zielgruppenorientierte Raumgestaltung
- Ansprechende Musik
- Rückzugsmöglichkeiten/gemütliche Ecken (4x), „Cafeteria“
- Viele Pflanzen
- Selbstverwaltete Jugendräume
- Kreativräume
- Räume für Mädchenangebote
- Selbstgestaltete Wände (Graffiti, Foto-Collagen etc.) (insg. 3x)

Selbstverwirklichung

- Entfaltungsmöglichkeiten
- Möglichkeit zur Mitgestaltung des JZ
- Unbeobachtet sein dürfen
- Teilweise Selbstverwaltung
- Freiräume ausnutzen, Grenzen akzeptieren

Sonstiges

- Angemessene Öffnungszeiten
- Angebote für alle Altersgruppen – aber getrennt! (2x)
- Angenehmes Umfeld/Nachbarschaft, ansprechende Gartenanlage

4. Frage: „Wie könnte das Jugendzentrum auch Bildungs- und Kulturzentrum werden (z.B. für Kleinkunst, Kino, Theater, Musik, …)?“

Den höchsten Stellenwert nimmt bei der Beantwortung dieser Frage der Wunsch nach ausreichend Tanz- und Bewegungsangeboten, die neueste Trends berücksichtigen, ein. Ebenso wird Wert auf Lernmöglichkeiten, die Unterstützung bei Erstellung künstlerischer und handwerklicher Arbeiten sowie, um besonders des Aspekt des Kulturzentrums zu unterstreichen, auf die Einrichtung einer Theater-AG und entsprechender Aufführungsmöglichkeiten auf einer Bühne, die auch für diverse Konzerte und sonstige Aufführungen genutzt werden kann, gelegt. Neben diesem daher zu empfehlenden Veranstaltungsraum wurde von unerwartet vielen Betroffenen ein Ton- und Musikstudio als wichtiger Bestandteil eines Bildungs- und Kulturzentrums genannt.

Offenbar werden auch Trendsportarten und professioneller geführte Sportgruppen mehrfach als möglicher Teil der „Kultur“ des Zentrums gesehen, was die auf diese Frage getroffenen Antworten diesbezüglich erklären würde.

Alle Antworten in gegliederter Form:

Tanz & Bewegung

- HipHop
- Zumba
- Modern Dance
- Beatbox
- Zirkus-AG
- Disco (5x)
- Tanzräumlichkeiten und –aufführungen (5x)

Lernmöglichkeiten

- Hausaufgabenbetreuung, Lernangebote, Nachhilfe (2x)

Kunst & Handwerk

- Kunst- und Werkräume (2x), Bastelangebote
- Töpfer Kurse

Film & Theater, Aufführungen, Konzerte

- Kino (3x)
- Theater-AG
- Bühne für diverse Vorstellungen
- Konzerte
- Studio für musikalische Aufnahmen (4x), Musikraum

Bildung

- Thementage
- Schülerfirmen
- Berufsinformationstage (zum Kennenlenen von Arbeitgebern, Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen)

Sport & Fitness

- Fitnessangebote (3x)
- Trendsportarten
- Fußball AG

Entspannung

- Pausenraum (2x)

Frage 5: „Welche zusätzlichen Elemente würden das Jugendzentrum zum „Hit“, Magneten oder „Renner“ machen?“

Die Fülle der gegebenen Antworten der Teilnehmenden reicht hier von nicht alltäglicher Ausstattung, z.B. durch den erneut genannten „Airhockey“-Tisch oder ein Bällchenbad über die Begeisterung über Trendsportangebote durch eine Kartbahn, Tanz und Kegelbahn bis hin zur Begeisterung für spektakuläre Aufführungen und Veranstaltungen auf einer großen Bühne und im Zuge dessen ein Angebot von Musikunterricht und der Anschaffung eines Klaviers. Zum wiederholten Mal wird besonders auf die äußere Gestaltung des Hauses hingewiesen, die unbedingt einen einladenden Charakter aufweisen sollte.

Außerdem legt der häufige Wunsch nach Wellness- und Schönheitsangeboten die Nutzung von Schminkkursen und ausreichend Entspannungs- und Fitnessräumen nahe.

Alle Antworten in gegliederter Form:

Ausstattung/Beschäftigungsmöglichkeiten

- Airhockey
- Billardisch mit Queuehilfe (2x)
- Tischkicker
- Rutschen
- Bällchenbad
- Werkräume zur Förderung der Kreativität

Sportmöglichkeiten

- Kartbahn (3x)
- Sport-(Käfigfußball, Basketball)/Trendsportangebot („Le parcour“, „FreeRunning“, “Like flying”, “Dirtbike”, Wildwasser-Rafting) (8x)
- Räumlichkeiten und Kursangebote für Tanz (Bodenbeläge) (2x)
- Kegelbahnen
- Freibad

Veranstaltungen

- Große Bühne, Licht- und Showtechnik, Veranstaltungsraum für alle Generationen (3x)
- Theater-Workshop
- Disco (3x)
- Musikraum (3x)
- Musikunterricht (3x)
- Klavier (2x)

Leibliches Wohl

- Bar, Snackbar, Küche (3x)
- Yum yum – Raum (Instand-Nudeln, offenbar bekannt und geschätzt aus dem bisherigen Betrieb)

Schulergänzende Angebote

- Pausenraum, geöffnet während der Schulzeiten
- Interneträume

Gebäude

- Ansprechendes Haus (3x)

Wellness & Schönheit

- Wellnessraum (Sauna, Schwimmbecken, Massage)
- Schminkraum (2x)
- Fitnessraum (2x)

Ergebnisse der zweiten Veranstaltungen (Fahrt nach Meckenheim)

Auszüge aus der ersten Gesprächsaufzeichnung mit Herrn Lewe durch Herrn Andreas Kernenbach:

Ausgangslage in Meckenheim: Sanierungsbedürftiges Jugendhaus in zentraler Lage mit unzureichender bzw. einseitiger Auslastung (ausschließlich von „ problematischen“ Migranten besucht) Gesamtgröße 1300 qm Nutzfläche, zuzüglich umfangreicher Grün- und Nutzflächen. Träger ist das Jugendamt der Stadt Meckenheim.

Vorgestellt wurde das Konzept von Herrn Lewe (ASD – Mitarbeiter und Jugendhilfeplaner) , die Neukonzeption wurde durch einen eigens gebildeten „Beirat“ erstellt. Dieser setzte sich zusammen aus jeweils einem Fraktionsmitglied der Parteien, Vertreter der freien Träger der Jugendhilfe, Vertreter des Jugendstadtrates und den jugendlichen Nutzern. Begleitet wurde der Prozess durch Christian Geissler – Fachberater der Jux GmbH, dem Verbund Kölner Jugendzentren. Parallel gab es eine Jugendbefragung an den Schulen unter 13– bis 21Jährigen.

Neukonzeptionierung ergab folgende Schwerpunkte: Jugendtreff analog den Vorgaben der offenen Jugendarbeit (Schwerpunkt); Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung durch die Einrichtung von:

- Minitreff (Einrichtung von U 3 Betreuungsräumen im Keller)
- Kulturtreff (Mitnutzung durch Vereine , Bands , VHS etc ...)
- Vermietung und Veranstaltungen im Discobereich in den Kellerräumen
- City Way = zweiter Teil = mobile Busangebote durch die „ Rheinflanke“
- Oldie Way = Vernetzung im Rahmen des demografischen Wandels, z.. Einrichtung eines „Forum Senioren“, Vorführen von Seniorenfilmen, Vermittlung von Dienstleistungsangeboten wie Einkäufe, Gartendienste o.ä.
- begrenzt - lokale Zusammenarbeit mit den in unmittelbarer Nähe befindlichen Schulen

Kosten: Sanierung der zum Teil undichten Dächer, Neugestaltung und Neukonzeptionierung von Räumen bzw. abtrennbaren Haustrackten mit den dazu gehörigen Außenanlagen. Gesamtausgabenvolumen 750.000 Euro.

Ausstattung entspricht bis auf die große Anzahl von Gruppen– und Seminarräumen den Räumlichkeiten der Matchboxx. Abweichung zusätzlich durch die U3-Betreuungsräume im Keller der Einrichtung und die großzügigen Musik- und Discobereiche ebenfalls im Keller.

Beschäftigte: drei hauptamtliche Fachkräfte in Vollzeit davon 1 ausschließlich für den Jugendtreff, einer für „ City Way“ – Streetwork durch „ Rheinflanke“, eine Person für die Koordination der übrigen Bereiche. Zusätzlich ist ein hauptamtlicher Hausmeister, optional

Honorarkräfte und Zivi / Buftis tätig.

Konkrete Ableitungen für die Planung und den Partizipationsprozess in St. Augustin ergaben sich aufgrund des kleinen Teilnehmerkreises nicht.

Ergebnisse der dritten Veranstaltung

Bei der Präsentation der Ergebnisse des bisherigen Prozesses im Workshop vom 17. November 2011 wurden bei einer an die Thementische anschließenden Stuhlkreisrunde von den anwesenden JugendhilfeausschussvertreterInnen folgende, für die Entscheidungsträger besonders überzeugenden, eindringlichen oder wichtigen Ergebnisse hervorgehoben:

- Der Discoraum scheint stark vermisst zu werden im momentanen Betrieb
- Etwas Neues, „Größeres" soll entstehen
- Action!
- Chillen!
- Musik und Tanz!
- Den Park integrieren (z.B. für Sportmöglichkeiten)
- „Oma's Kochkünste" als Kochkurs (generationsverbindende Angebote)
- Fast alles von den Plänen der Jugendlichen ist umsetzbar!
- Standortfrage tritt stark in den Vordergrund
- Verlässlichkeit von Beziehungen (auch als Institution in der Erfahrungswelt von Jugendlichen) erfährt einen hohen Stellenwert
- Kulturangebote, z.B. Kooperationen mit örtlich tätigen KünstlerInnen
- Kochen
- Bandproben verbinden Freizeit und Kultur
- Ein Gegengewicht gegen Kommerzangebote für Kinder und Jugendliche wird gebraucht
- Unter sich sein, allenfalls von älteren Jugendlichen angeleitet werden
- Cooles Haus, ansprechende(re) Fassade
- Vielfalt der gewünschten Angebote ist bemerkenswert und erfreulich
- Alle Teile der Jugend und auch Strömungen einbinden
- Erreichbarkeit
- Gebäude **und** Leben
- Der Raumbedarf scheint groß
- Chillen erfährt eine große Wertschätzung bei den Jugendlichen und bedarf evtl. eines besonderen Raumangebots

Rückmeldungen zum Prozess

Angesichts der Neuartigkeit der hier ausgewählten Veranstaltungsformen scheint es an dieser Stelle sinnvoll, eine Auswahl der gewonnenen und ausgesprochenen Eindrücke an dieser Stelle ebenfalls aufzuführen:

- „Der heutige Workshop hat mir sehr gut gefallen."

- „Ich bin beeindruckt von den Arbeiten der Jugendlichen."

- „Wir müssen die verschiedenen speziellen Angebote wie Tanzen, Kochen, etc. in den verschiedenen Einrichtungen im Stadtgebiet koordinieren."

- „Die Jugendlichen haben eine enorme Leistung erbracht mit dem, was sie erarbeitet haben."

- „Die Jugendlichen sind die Richtigen, um die Vorgaben für den Neubau des Jugendzentrums zu bestimmen."

- „Ich bin beeindruckt von der Bescheidenheit, mit der die Jugendlichen Forderungen für ihr neues Jugendzentrum aufstellen."

- „Dieser Prozess hat sich gelohnt! Dankeschön an alle Beteiligten!"

Beteiligte Personen

- **Harry Liedtke**, Fachdienstleiter Jugendarbeit/Kommunale Bildungsplanung im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Sankt Augustin (z.T. bei den Veranstaltungen vertreten durch Herrn Klaus Engels)
- **Birgit Lüders**, Vorsitzende des JHA, Vorsitzende des Vereins Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen
- **Andreas Kernenbach**, Mitarbeiter des Vereins Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen
- **Niklas Körber**, Vorsitzender des Stadtjugendrings St. Augustin, beratendes JHA-Mitglied
- **Björn Seelbach**, Rechtsanwalt und Berater, Moderation und Dokumentation
- **Lisa Schmidt**, Studentin, Dokumentation

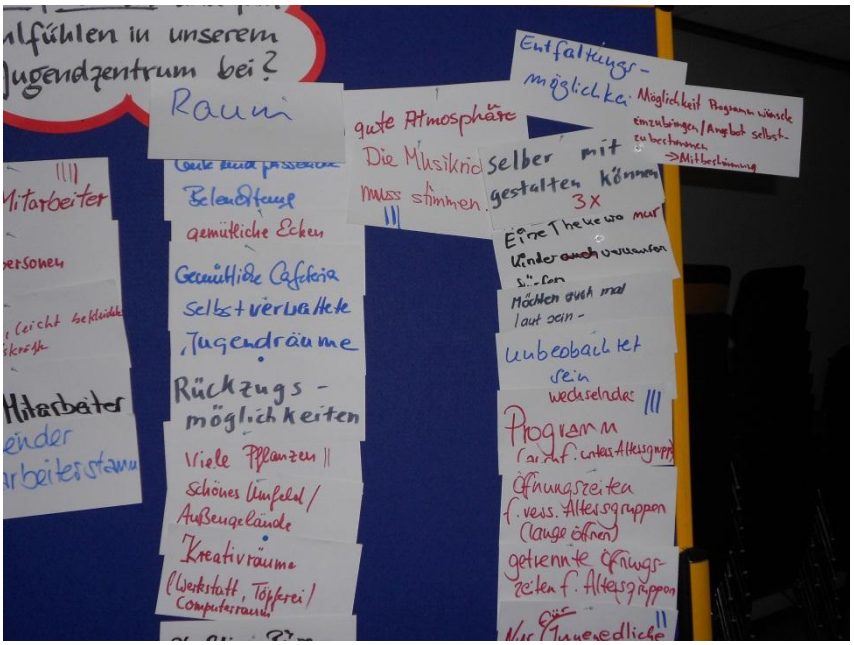
Die Projektgruppe traf sich am 21.9., 18.10. und 9.11. in dieser Besetzung, zuvor bereits zwei Mal ohne die extern beauftragte Moderation/Dokumentation.

Fotodokumentation

„Es kann losgehen!“ der vorbereitete Veranstaltungsraum in der Mehrzweckhalle Mülldorf.

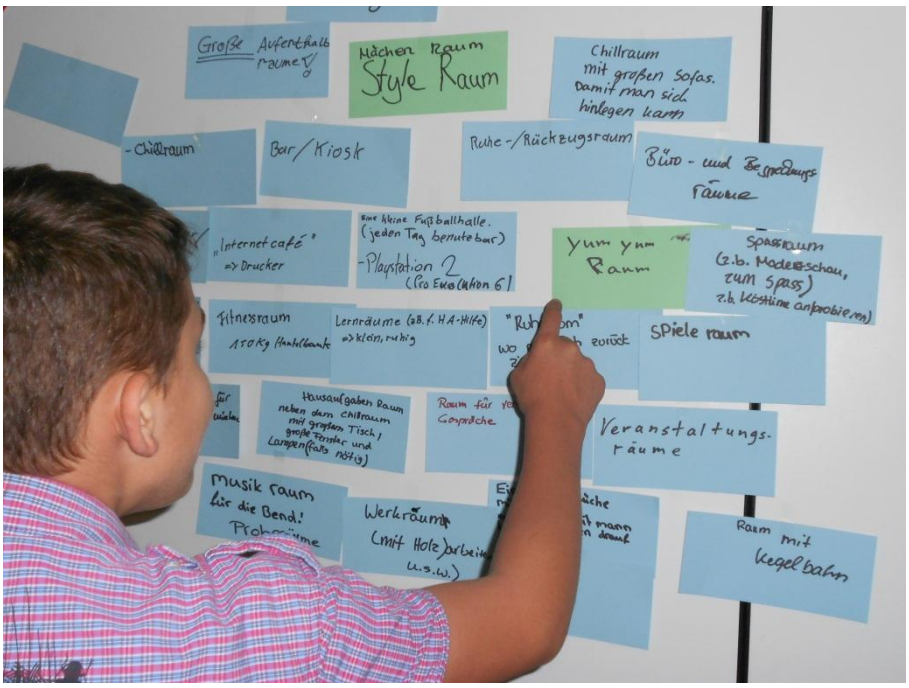
Diskussionsrunde zum Thema „Renner“ des Jugendzentrums

Ideensammlung – welcher Standort passt am besten?



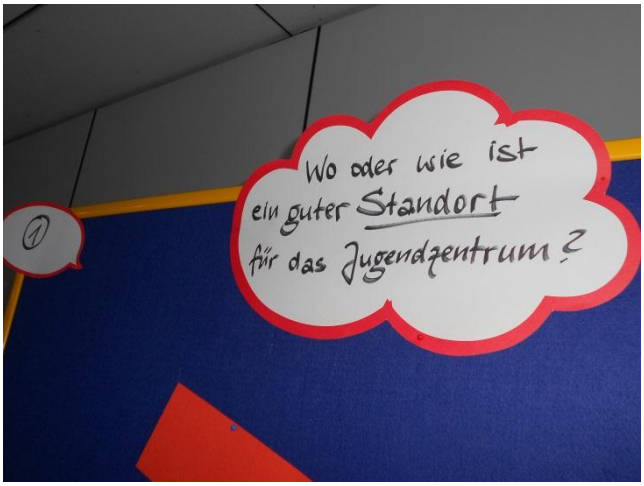
Wie schaffen wir eine Atmosphäre, die Wohlbefinden und Identifikation mit dem Jugendzentrum bewirkt?

Der Versuch einer Ordnung der Einfälle – wie wird das Jugendzentrum zur Kulturstätte?



Eine Fülle an Ergebnissen zum Thema „Ausstattung"

„Was nun? Schulnah oder schulfern?“ Björn Seelbach vor der mit zahlreichen Ideen bestückten Pinnwand während der abschließenden Führung



Eine gute Frage!

!

Viele TeilnehmerInnen interessierten sich für das Thema „Renner“ des neuen Jugendzentrums und stellten ihre Einfälle ebenfalls auf einer Stellwand zusammen.

„Es gab auch Konflikte!“ zwei Jungen präsentieren die Ergebnisse am 17.11. der Politik

Die Moderatorin unterstützt zwei Jugendliche bei der Darstellung und Erklärung der Ergebnisse vor VertreterInnen des JHA

Auf die Erläuterungen anhand der Stellwände der ersten Veranstaltung wurden diskussionswürdige Themen direkt am Tisch thematisiert

In der abschließenden Runde wurden erste Eindrücke und empfundene Schwerpunkte ausgetauscht